

Berliner

Börsen-Zeitung

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme täglich zweimal

Abonnements-Freie:

vierteljährl. für Berlin 2 Thlr 15 Sgr., für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr

Insertions-Gebühr:

für die dreispaltige Zeile 2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Als Gratis-Beilagen erscheinen:

- Der Büren-Courier,
- ein tabellarisches Uebersichtsblatt,
- Donnerstag Abend;
- Allgemeine Verlosungs-Tabelle,
- je nach Maaßgabe des Stoffes;
- Die Börse des Tages,
- ein feuilletonistisches Beiblatt,
- Sonntags früh.

Die einzelne Nummer kostet 2½ Sgr

Expedition der Börsen-Zeitung Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 19. November. (O. C.) Die hiesige Handelskammer erklärt die Besorgnisse, welche in Betreff der Lage dieses Handelsplatzes und der Einwirkungen der allgemeinen Krise auf denselben hie und da laut geworden, für unbegründet.

Triest, 19. November. (A. H.) Nachrichten aus Constantinopel vom 14. d. melden, das das „Journal de Constantinople“ den Bruch zwischen der Pforte und dem Herrn Thouvenel dementirt. In Bezug auf die Donaufürstenthümerfrage soll der Französische Gesandte mehr Nachgiebigkeit zeigen. Omer Pascha sollte am 15. d. Mtö. nach Bagdad abreisen.

London, 21. November. (W. T. B.) Der so eben erschienene Bankausweis ergibt eine Zunahme des Notenumlaufs um 1,223,055, und eine Abnahme des Baarvorraths um 686,412 £.

London, 21. November. (W. T. B.) Der so eben eingetroffene fällige Dampfer „Persia“ bringt 605,690 Dollars Contanten und Nachrichten aus Newyork bis zum 11. November. Danach hatten die finanziellen Zustände sich allgemein gebessert. Die Fallsimente waren seltener geworden, und hatten die Bankausweise seit Wochen zum ersten Male wieder eine Zunahme in allen Departements gezeigt. Der Cours auf London für 60 Tage laufende Wechsel war 109, für durch Frachtbriefe gedeckte Handelstratten 105 und 106.

Berlin, den 22. November.

— Vor einiger Zeit erregte die Weigerung eines Oesterreichischen Israeliten, Dr. Levit, seinen Sohn durch die gebräuchliche Beschneidungszeremonie in das Judenthum aufnehmen zu lassen, einiges Aufsehen. Bekanntlich ist demselben höhern Orts die Weisung zugegangen, seinen Sohn entweder beschneiden oder taufen zu lassen; da völlig religionslose Individuen im Kaiserstaate nicht geduldet werden könnten. Jetzt hat auch in der hiesigen jüdischen Reformgemeinde durch den Dr. Holdheim statt der Beschneidung eine sie vertretende religiöse Feier stattgefunden. Voraussichtlich wird die Preussische Regierung eine toleranteren Stellung zu der Beschneidungsfrage einnehmen.

— Die Unvorsichtigkeit in der Schliessung der Ofenklappen, welche schon in früheren Jahren Unglücksfälle herbeigeführt hat, hat gestern abends vier Menschen das Leben gekostet. Trotz der umfassendsten Versuche zu ihrer Rettung sind drei Gesellen und ein Lehrling des Fleischermeisters Friedmann in der Schnitzergasse in Folge zu frühen Schliessens der Ofenklappe in ihrem Schlafzimmer gestern Abend gestorben. Auch der vierte Geselle und der Hausdiener befanden sich in Lebensgefahr.

— Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für den Freiherrn vom Stein hat sich am 19. November definitiv constituirt, und bereits Geldzeichnungen vornehmen lassen.

— Nach den bis jetzt vorliegenden Daten stellen sich die Passiva der bedeutendsten Häuser, welche in der letzten Zeit in London schon ihre Zahlung eingestellt haben, folgendermassen: Gorrison, Hüffel & Cie., Banquiers, 70,000 £, Broclesby & Wessels, Getreidehändler, 80,000 £, E. Sieveking & Sohn, Banquiers, 1 Mill. £ (nach andern Mittheilungen 400,000 £); Allen, Smith & Cie., Waarenhändler, meistens mit Danemark in Verbindung, 100,000 £, Swendsen & Johnson, SchiffsRheder, mit Commanditen in Newcastle und Horthlepool, Passiva unbekannt; Bardgett, Picard & Cie., Commissions-Geschäft, 100,000 £, Hoare, Buxton & Cie., 7 bis 800,000 £, Edward Matthie & Cie., 400,000 £, Bank von Welweshampton nahe an 1 Mill. £.

— Nach einer Seitens des Handels-Ministerii getroffenen Entscheidung werden künftig Kähne, die mit rohen Eisenerzen beladen sind, für Benutzung des Klodnitz-Kanals die Schiffsfahrtsabgabe nach dem für unbeladene Kähne vorgeschriebenen Satze mit nur 7½/100 £ für jeden Schleusen-Aufzug zu erliegen haben.

— Die amtlichen Zusammenstellungen der im letzten Jahre in das Zollvereins-Gebiet eingeführten Waaren und ihrer Steuerergebnisse weisen deutlich nach, dass Preussen den übrigen Mitgliedern des Zollvereins eher Opfer bringt, als dass es besonderen Vortheil aus dieser commerciellen Einigung zieht. Es vermittelt den directen Verkehr mit dem Auslande, dessen das übrige Vereinsgebiet sonst meistens entbehren würde, und lässt dasselbe an den Vortheilen dieses Verkehrs theilnehmen, während die an Preussen grenzenden Länder genöthigt sein würden, die durch Preussen transitirenden Güter an der Preussischen Zollgrenze zu verzollen. Im vorigen Jahre ist mit wenigen Ausnahmen in

Preussen die Verzollung der meisten Artikel erfolgt. Mit mehr als 90 % des Gesamtertrages wurden bei der Einfuhr hieselbst verzollt: Steinkohlen, Flachs, Werg, Hanf, Heede, Heringe; mit mehr als 80 % Talg und Stearin; mit mehr als 70 % Zucker, Syrup, Eisen, Stahl, Reis, Brauntwein, Thee und Holz; mit mehr als 60 % Wein, Baumwollengarn, Oel in Fässern, Vieh, Drogen, Farbewaaren, Kupfer, Messing; mit mehr als 50 % Kaffee, Kakao, Südfrüchte, Leinen-Garn and Waaren. Bedenkt man, dass Preussen zu den übrigen Vereinststaaten der Einwohnerzahl nach wie 2 zu 3 steht, so ist das in den obigen Zahlen ausgedrückte Ergebnis gewiss ein überraschendes und belegt unsere obige Ansicht. — Die Hauptposten des Steuerertrages normiren sich folgendermassen: Kaffee und Kakao mit 5,887,534 R., dann Zucker und Syrup 3,610,370 R., Eisen, Stahl und dergl. Waaren 2,872,673 R., Taback 2,332,132 R., Wein und Most 1,627,740 R., Baumwollengarn 1,594,654 R., wollene Waaren 917,850 R., Reis 892,867 R., Seide und Seidenwaaren 821,504 R., Südfrüchte 588,478 R., baumwollene Waaren 513,840 R., Oel in Fässern 492,091 R., Branntwein 460,515 R., Gewürze 346,814 R., Vieh 327,622 R., Droguerie- und Farbewaaren 324,400 R., Heringe 317,429 R., Leinengarn und Leinenwaaren 252,813 R., Thee 241,288 R., Talg und Stearin 214,965 R., Holz und Holzwaaren 185,980 R., kurze Waaren 150,402 R., Steinkohlen 145,509 R., Leder und Lederwaaren 131,244 R., Käse 126,948 R., Kupfer und Messing 115,824 R., Flachs, Werg, Hanf, Heede 110,973 R., Thran 100,892 R.

* Mainz, 20. November. Ueber die schreckliche Explosion liegen uns jetzt eine Reihe von Berichten in Mainzer, Frankfurter und anderen Süddeutschen Blättern vor, die wenigstens einigermaßen das angerichtete Unglück übersetzen lassen. Der in die Luft geflogene Pulverturm war das Laboratorium auf der Courtine zwischen der Bonifacius- und Alexanderbastion, wenig über hundert Schritte rechts vom Gauthore entfernt. Es war an dem Nachmittag des Schreckenstags Niemand in demselben beschäftigt; die Explosion müsste also durch Selbstentzündung des etwa 200 Ctr. starken Pulvervorraths entstanden sein. Das Laboratorium ist von Grund aus verschwunden; wo es gestanden, ist jetzt ein ungeheures Loch in die Erde gesprungen, die ganze Steinmasse wurde weit in die Umgegend geschleudert, nicht bloss über die nächste Umgebung; ungeheure Steine flogen vielmehr über die ganze Stadt bis in's Gartenfeld und ¾ Stunden weit bis zur Wagenfabrik bei Mombach. Die Zerstörung ist eine fürchterliche. Die Stephanskirche hat grossen Schaden gelitten, Fenster und Orgel sind zertrümmert, das Dachwerk schlimm zugerichtet; besonders aber ist der Thurm erschüttert und wird wohl abgebrochen werden müssen. Auch die Brücken über den Graben am Gauthore sind zum Theil zerstört. Die in die Stadt fliegenden Steine zertrümmerten die Dächer des Gymnasiums und der evangelischen Kirche etc., andere haben das schöne Portal der Augustiner-Kirche zersplittert und an Privathäusern grossen Schaden angerichtet. So brach z. B. ein mindestens 3 Ctr. schwerer Stein durch das Dach und zwei Stockwerke des Café de Paris bis ins Parterre desselben; glücklicherweise ohne Jemand zu beschädigen. Auch die hiesige Synagoge hat Schaden gelitten. Im Frankfurter Hof, welcher nicht eines der grössten Häuser ist, sind allein 500 Scheiben zerbrochen. Von dem alten Kästrich sind nur noch 3 bis 4 Fuss hohe Mauern sichtbar. Der neue Kästrich, die Hälfte der Gangasse, die Weisslilienasse sind nicht mehr bewohnbar. Die grosse Bleiche, namentlich aber die Thiermarktstrasse, das Gouvernementsgebäude sind in jämmerlichem Zustande. In allen Kirchen fielen die Ornamente herunter und ganze Wände zusammen. Nach zuverlässigen Mittheilungen beträgt die Zahl der ganz zerstörten Häuser 57, die der theilweise zerstörten, an denen meistens die Dächer zerschmettert sind, 64. Ausserdem ist kein Haus in der Stadt unbeschädigt davongekommen. Ist nun der Schaden, der durch die Demolirung ganzer Strassen und die Beschädigung sämtlicher Gebäude der Stadt entstanden ist, schon ein ungeheurer, sind Hunderte von armen Familien obdachlos geworden, so ist doch der Verlust an Menschenleben ein weit grösserer. Die Explosion hat wohl Hundert von den in der Nähe befindlichen Menschen das Leben gekostet; die blutigen Leichname der Vorübergehenden und der aus Soldaten des 24. Regiments bestehenden Preussischen Thorwache lagen umher; drei mit 4 Pferden bespannte Fuhrwerke, die eben die Brücke passirten, stürzten in den Graben hinab und liegen unten in einer grässlichen Birtliche; in der nahe liegenden „rothen Kaserne“, wo ein Oesterreichisches Detachement eben exercirte, wurden viele Soldaten getödtet oder ver-

stümmelt; andere blieben auf wunderbare Weise verschont. Unter den zusammenstürzenden Häusern fanden ganze Familien einen plötzlichen Tod; andern ist der Vater oder die Mutter entrisen, andere haben ihre Kinder verloren. Auch weiterhin wurden Kinder in der Wiege getödtet; in der Augustinerstrasse riss ein Stein einem Kinde den Kopf weg; einem Schauspieler wurden vor dem Café Mayence die Beine zerschmettert; viele Hundert wurden theils schwer, theils leicht verwundet; namentlich sah man eine Menge blutender Frauen und Kinder, denen die zerspringenden Fenster etc. gefährliche Kopfwunden beigebracht. Als todt sind bis jetzt angemeldet: 17 Personen vom Civil und 11 vom Preussischen Militär, die Zahl der Verwundeten von der Preussischen Garnison beläuft sich auf 80 — 90. Die Zahl der Verwundeten bürgerlichen Standes wird sich wohl auf Hunderte belaufen. Die Verluste des Oesterreichischen Militärs sind noch nicht zuverlässig bekannt. Sechs von den gefallenen Preuss. Soldaten gehören dem 34. Regiment an; einer stand als Schildwache beim Pulverturm, ein anderer bei der ganz nahe dabei liegenden Reconvallescenten-Kaserne, in der glücklicher Weise keine Reconvallescenten sich befanden; zwei andere standen als Schildwachen in einer grösseren Entfernung, davon einer bei der ausserhalb des Thores liegenden Wachtstube, in der noch zwei Mann erschlagen wurden. Der siebente von den Gebliebenen war ein Rekrut vom 39. Regiment, der mit anderen vor der Eisgrub-Kaserne exercirt wurde. Jene andern Getödteten sind Artilleristen, von denen der eine im Graben unweit des Pulverturms Reitübung hatte, der andere nahe bei der Eisgrub-Kaserne mit einer Arbeit beschäftigt war. Von den Schwerverwundeten ist keiner mehr gestorben, vielmehr sind einige von ihnen schon ganz ausser Lebensgefahr. Uebrigens hätte das Unglück leicht noch grösser werden können. Der in die Luft geflogene Pulverturm enthielt 200 Ctr. Pulver, ungefähr 700 gefüllte Granaten und etwa 240 Zündkugeln. Der letztere Umstand muss mit Entsetzen erfüllen, wenn man bedenkt, dass, wenn diese fürchterlichen Geschosse nicht glücklicher Weise auf dem Boden des Pulverturmes gelegen und in sich verbrannt wären, vielmehr mit in die Luft und über die Stadt geflogen wären, sie dies plötzlich an fünfzig Stellen in Brand hätten stecken können. Ferner befand sich kaum 50 Schritt von dem explodirten Thurme ein unterirdisches Gewölbe, welches 600 gefüllte Bomben enthielt, deren Explosion aber, obwohl die Thür eingeschlagen wurde, durch sofortige Verrammelnung desselben vorgebeugt wurde. Vor vier Wochen haben sich noch über 700 Ctr. Pulver in dem explodirten Thurme befunden; seitdem ist man auf Anordnung des Bundes damit beschäftigt gewesen, die Munitionsvorräthe aus den innerhalb der Stadt gelegenen Thürmen zu entfernen, und diese Ausleerung sollte in vier Tagen vollendet sein. — Das Oesterreichische Officier-Corps beabsichtigte am Nachmittage des 18. November im Graben, neben dem in die Luft geflogenen Thurme, ein Turnfest abzuhalten; wäre dasselbe nicht kurz vorher des schlechten Wetters wegen durch den Festungs-Kommandanten, den Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant v. Steininger, abbestellt worden, so wären vielleicht 200 Oesterreichische Officiere ein Opfer der Explosion geworden. Die Masse kolossaler Steine und Kugeln, welche in die Stadt geschleudert wurden, lässt es kaum begreiflich erscheinen, dass nicht noch mehr Menschenleben zu beklagen sind. Viele gefüllte Granaten flogen in die Häuser; so hat man z. B. auf der Weissgasse eine solche auf einem Speicher gefunden und dieselbe sogleich ins Wasser werfen lassen, wodurch das Haus einem schrecklichen Unglücke entgangen ist. Auf die Nachricht von dem furchtbaren Ereignisse ist der Präsident der Bundes-Militär-Commission, Generalmajor v. Schimperling, sofort hieher geehrt. Am 19. November, Nachmittage gegen 4 Uhr, trafen auch der Minister-Präsident v. Dalwigk und Justiz-Ministerialrath Creve hier ein. Aus der ganzen Umgegend, aus Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Worms, Bingen, ja selbst von Speyer, Ludwigshafen und Mannheim sind Tausende von Fremden hier eingetroffen; sie werden in ihre Heimat den Eindruck des schauerlichen Anblickes mitnehmen und gewiss nicht ermangeln, den Geist der Mildthätigkeit zu entfachen. Es thut wahrlich noth! Von Seiten der Militär- und Civilbehörden sind bereits die umfassendsten Massregeln zur Unterbringung der Obdachlosen und zur Wegräumung des Schuttes getroffen. Der Stadtrath ist in Permanenz versammelt und soll sich mit der Abfassung einer Eingabe an den Bund beschäftigen, worin er um Schadloshaltung seiner verunglückten Mitbürger petitionirt. Hilfscomité's haben sich bereits gebildet, und Anrufe an die Wohlthätigkeit erlassen.